

Der Abonnementspreis der Frankfurter Oberpostamts-Zeitung beträgt vierteljährlich: 1) in dem Bestellbezirk von Frankfurt fl. 2. 30 fr. — 2) in dem Königreich Württemberg, den Hohenzollern'schen Fürstenthümern und dem Canton Schaffhausen fl. 2. 45 fr. — 3) in Wimpfen fl. 2. 38 fr. und 4) in den übrigen Ländern des Fürstlich Thurn und Taxis'schen Verwaltungsbezirks fl. 2. 30 fr. — Alle Postämter des In- und Auslandes nehmen Bestellungen an; für Frankreich, England, Spanien, Portugal und die überseeischen Länder: G. A. Alexandre in Straßburg, Brandgasse Nr. 28. und derselbe in Paris, rue Notre-Dame de Nazareth Nr. 23. — Die Inseratgebühren betragen für die Zeile (1/4 Breite) mit Petitdruck ober deren Raum 8 fr.



Inserate für die Oberpostamts-Zeitung beliebe man an die Redaktion dieser Zeitung zu adressiren. Für Frankreich, England, Spanien, Portugal und die überseeischen Länder nimmt Inserate an: G. A. Alexandre in Straßburg, Brandgasse Nr. 28. und in Paris, rue Notre-Dame de Nazareth Nr. 23.; in Deutschland: 1) Dr. Hammerich in Wien, Landstraße Nr. 386; 2) das Comptoir der Verlagsbuchhandlung von L. Weyl u. Comp. in Berlin, neue Friedrichstraße Nr. 78a.; 3) Hofcommissär G. Florey in Leipzig; 4) Oberpostsecretär Herrfeldt in Hamburg; 5) Oberpostsecretär Du Roy in Bremen.

Frankfurter Oberpostamts-Zeitung.

Zur Uebersicht der Abstimmungen der Nationalversammlung vom 27. und 28. März.

Frankfurt, 30. März. Die gewichtvollsten Abstimmungen liegen hinter uns. Nachdem, trotz der vereinten Bemühungen der Oesterreicher, bayerischer und anderer Particularisten, der Ultramontanen und der Linken, am 27. März zuerst das Directorium durch Annahme des Gesetzes: „Die Würde des Reichsoberhauptes wird einem der regierenden Fürsten übertragen“ mit 279 gegen 255 Stimmen beseitigt worden war, ergab sich bei der ferneren Abstimmung über die Erbllichkeit der zu übertragenden Würde und bei der am folgenden Tage vorgenommenen Wahl eines Erbkaifers, geordnet nach den einzelnen deutschen Staaten, folgendes Stimmenverhältniß. Es stimmten nämlich, waren und wählten

Aus	Bei der Erbllichkeit				Bei der Kaiserwahl		
	Für.	Gegen.	Sich enthaltend.	Abwesend.	Den König von Preußen.	Gar nicht.	Abwesend.
Hannover	19	7	—	—	19	7	—
Braunschweig	3	1	—	—	4	—	—
Dildenburg	3	2	—	—	3	2	—
Lippe	1	—	—	—	1	—	—
Schaumburg-Lippe	1	—	—	—	1	—	—
Bremen	1	—	—	—	1	—	—
Hamburg	2	1	—	—	2	1	—
Lübeck	1	—	—	—	1	—	—
Schleswig-Holstein-Lauenburg (12)	8	2	—	1	10	—	1
Mecklenburg-Schwerin	5	1	1	—	6	1	—
Mecklenburg-Strelitz	1	—	—	—	1	—	—
Anhalt-Desau	1	—	—	—	1	—	—
Anhalt-Bernburg	1	—	—	—	1	—	—
Anhalt-Köthen	1	—	—	—	1	—	—
Luxemburg-Limburg	4	—	—	1	4	—	1
Kurfürstenthum Hessen	8	2	—	1	9	2	—
Waldeck	1	—	—	—	1	—	—
Sachsen-Weimar	3	1	—	—	3	1	—
Sachsen-Meiningen	2	—	—	—	1	—	1
Sachsen-Altenburg	1	1	—	—	1	1	—
Sachsen-Koburg-Gotha	2	—	—	—	2	—	—
Schwarzburg-Sondershausen	1	—	—	—	1	—	—
Schwarzburg-Rudolstadt	—	1	—	—	—	1	—
Neuß ältere Linie	1	—	—	—	1	—	—
Neuß jüngere Linie	—	1	—	—	—	1	—
Königreich Sachsen (24)	5	15	—	1	5	15	1
	76	35	1	4	80	31	5
Bayern (71)	14	53	—	2	17	50	2
Württemberg	7	19	2	—	10	18	—
Baden (20)	5	10	—	4	5	10	4
Hohenzollern-Hechingen (1)	—	—	—	—	—	—	—
Hohenzollern-Sigmaringen	—	1	—	—	—	1	—
Riechenstein	—	1	—	—	—	1	—
Großherzogthum Hessen (12)	5	6	—	—	5	6	—
Hessen-Homburg	—	—	1	—	—	1	—
Rassau	4	—	2	—	6	—	—
Frankfurt	1	—	—	—	1	—	—
	36	90	5	6	44	87	6
Mit den obigen norddeutschen Staaten	76	35	1	4	80	31	5
	112	125	6	10	124	118	11
Preußen (203)	151	33	2	13	166	20	13
	263	158	8	23	290	138	24
Oesterreich (190)	4	105	1	6	—	110	6
	267	263	9	29	290	248	30

und man wird bekennen müssen, daß die übrigen Mächte Europas ein solches monströses Staatsgebäude nicht gebildet haben würden, abgesehen davon, daß Oesterreich Deutschland nicht ohne Krieg, nicht ohne die Zertrümmerung Preußens hätte bewältigen können. Preußen dagegen an die Spitze des engeren Deutschlands gestellt, vermag die gleichen Besorgnisse nicht einzulösen, wird vielmehr dazu dienen, ein wohlthätiges Gleichgewicht zwischen den Mächten Europas zu bilden und zu unterhalten. — Besorgt man daher europäische Verwicklungen in Folge der Umgestaltung Deutschlands, so werden sie zuverlässig nach dem von der Nationalversammlung eingeschlagenen Weg geringer sein, als wenn die österreichische Partei obgestiegen hätte. Der Verdruß über eine augenblickliche Niederlage wird vergehen und man wird finden, daß der Gewinn natürlicher und einfacher Verhältnisse viel größer ist, als der Verlust eines politischen Einflusses, der ohne Gefährdung des europäischen Friedens nicht hätte erhalten werden können. Darum glauben wir auch, daß die Verständigung zwischen Oesterreich und Preußen jetzt leichter sein wird, als sie es vor dem 28. März gewesen ist. Erstere Macht wird nicht ferner als der Nebenbuhler Preußens in Leitung der inneren Angelegenheiten Deutschlands auftreten können, und daher ihr Augenmerk mehr auf die Errichtung eines Bundesverhältnisses richten, das bei den Theilen gleich erwünscht und vortheilhaft sein muß. Auf die Form dieses Bundesverhältnisses wird es weniger ankommen. Einstweilen kann man immer von der Unterstellung ausgehen, daß der alte Bund, insofern er durch die neue Bundesverfassung keine Abänderung erlitten hat, für Oesterreich fortbesteht, bis er eine neue Sanction erhalten hat. Sind einmal die inneren Verhältnisse Deutschlands geordnet, so wird man an die Abhaltung eines europäischen Congresses denken können, vorher aber nicht. Auf diesem Congress müssen alle großen Staaten Europas vertreten sein, und es darf Deutschland in ihrer Reihe nicht fehlen, wenn der Congress einen Erfolg haben soll. Das Völkerrecht Europas bedarf einer neuen Begründung, diese ist aber nur alsdann möglich, wenn über diejenigen, welche es handhaben sollen, kein Zweifel besteht. Hoffentlich wird man nicht daran denken, der deutschen Nation ohne ihre Mitwirkung ein neues Völkerrecht aufzuzwingen zu wollen. Eine solche Beleidigung würde sie nicht ertragen, dessen sind wir gewiß.

* Frankfurt, 31. März. *

Sie fragen mich, was ich von der neuen Verfassung halte: ich will Ihnen darauf eine freimüthige Antwort ertheilen, wenn Sie Ihnen auch nicht gefällt. Die Verfassung ist noch besser, als ihre Urheber. Denn nachdem alle Momente und alle Gelegenheiten, Deutschland Einheit und Freiheit zu verschaffen, in widerlichen Streitigkeiten und doctrinärem Pedantismus verfaumt worden, hat die Furcht allein, und zwar die Furcht vor Compromittirung den Ausschlag gegeben, eine Menge von unedeln Leidenschaften aber die Entwicklung, wie sie grade ist, herbeigeführt. Die Linke, welche noch am consequentesten geblieben, hat sich den Kaiser gefallen lassen, weil sie die Detrovirung nahen sah. Die Oesterreicher und Ultramontanen, an dem Seligen ihrer Pläne verzweifelnd, haben das Verderben absichtlich gefördert durch Verwerfung des absoluten Veto, Annahme des Wahlgesetzes, und in letzter Instanz noch gezeigt, wie Ernst es ihnen mit dem Conservatismus war, durch den Vorschlag der Appellation an die Urwähler. Die Gemäßigten der Versammlung haben ihren Ruf zu verlieren geglaubt, wenn sie nicht eine Verfassung in der letzten Stunde fertig brächten, gleichviel, welchen Inhalts. Aus solchen Motiven sind die monströsen Verbindungen zu erklären, die wir in den letzten vier Wochen wirken sahen.

Doch kann ich mich mit allen, auch mit den Verfassungsbestimmungen befriedigen, welche den meisten Tadel erfahren, wenn nur das Wahlgesetz anders wäre. Das Suspensivveto hat in einem Bundesstaate sogar eine empfehlenswerthe Seite, und wenn daraus, daß auch bei Aenderungen der Verfassungsbestimmungen dem Kaiser nur ein solches und nicht ein absolutes zugesprochen worden ist, der Schluß gezogen wird, daß unter solcher Gefahr die Krone unannehmbar sei, so hat dies eigentlich keinen rechten Sinn. Denn man muß nur nicht vergessen, daß die Wirkung des Suspensivveto erst nach drei Legislaturperioden verschwindet, also erst dann der Widerstand der Krone gebrochen sein soll, wenn drei verschiedene Legislaturen dasselbe verlangt haben werden. Ist aber dies der Fall, hat in einer so langen Reihe von Jahren eine und dieselbe Meinung so feste Wurzel geschlagen, daß sie in drei verschiedenen Legislaturen die Mehrzahl erhält, dann würde die darin beruhende moralische Macht auch unwiderstehlich sein, wenn gleich das Veto ein absolutes wäre.

* Wer durch eine schwarzgefärbte Brille sieht, der sieht eben Alles schwarz. Anm. d. Red. d. D.P.Z.

Der 28. März.

II.

Wer den Verhandlungen der Nationalversammlung am 28. März beigewohnt und die dadurch hervorgebrachte Wirkung beobachtet hat, muß die Ueberzeugung haben, daß hier keine Kaiserwahl vorgenommen worden, sondern unter dieser Form der Ausdruck erfolgt ist, daß Preußen an die Spitze des Bundesstaates zu stellen und ihm die Ausführung der neuen Verfassung Deutschlands zu übertragen sei. Der Titel-Kaiser war eine Zugabe, die vielleicht hätte unterbleiben können, die wir aber keineswegs für so schädlich halten, als von Vielen behauptet wird. Der König von Preußen mag denselben annehmen oder ablehnen: an der Sache wird dadurch nichts geändert. Dem deutschen Volke ist es darum zu thun, endlich einmal aus dem ihm unerträglich gewordenen Provisorium herauszukommen. Die Art, wie dies geschieht, steht ihm in zweiter Linie.

Auf die Frage, ob man mit dem preußischen Kaiser zufrieden sei? wird man nicht selten die Antwort vernehmen: „Wenn nur das Geschäft wieder geht.“ Das Geschäft soll gehen; das ist es, was man von der Nationalversammlung und den Regierungen verlangt, nicht aber die Verwirklichung von Lieblingsideen dieser oder jener Partei. Für das innere Getriebe der letztern sind die Erklärungen und Berwahrungen von Mitgliedern der Nationalversammlung, die wir täglich in den öffentlichen Blättern lesen, belehrend. Der Staatsmann muß sich aber über diese Parteien stellen und die Resultate ins Auge fassen. Als Hauptresultat ergibt sich, daß die preußische Regierung nun im höhern

Sinne des Wortes die Vermittlung in den deutschen Angelegenheiten nach allen Seiten hin übernehmen kann. Es ist dies die schönste Aufgabe, die einer deutschen Regierung gestellt werden konnte. Von diesem Gesichtspunkte aus erscheint die Annahme der Verfassung durch die Nationalversammlung und die Bezeichnung des Königs von Preußen als Oberhaupt des Reichs, wie ein Vertrauensvotum, und wir hegen nicht den mindesten Zweifel, daß diesem Vertrauen in allen wesentlichen Punkten werde entsprochen werden. Eben erst haben die Regierungen von Frankreich und England den ernstlichsten Willen an den Tag gelegt, allen fernern revolutionären Umwälzungen in Europa ein Ziel zu setzen, und Oesterreich hat sie hierin durch die Siege des Marschalls Radetzky auf das glorreichste unterstützt.

Preußen wird zuverlässig den gleichen Gang einhalten und daher auch von den Beschlüssen der Nationalversammlung einen weisen, aber auch entschiedenen Gebrauch machen. Wenn etwas geeignet ist, den Frieden Europas aufs neue zu verbürgen, so ist es der Umstand, daß Preußen endlich in ein natürliches Verhältniß gebracht worden ist. Der Dualismus mit Oesterreich war ein künstliches Gebäude, das dem ersten Sturm nicht widerstehen konnte. Nach der Märzrevolution hatte man nur die Wahl, entweder Oesterreich oder Preußen an die Spitze zu stellen; darüber wird man nun wohl im Klaren sein. Hätte Oesterreich an die Spitze des engeren Deutschlands berufen werden können, man hätte es des europäischen Friedens wegen nicht thun dürfen. — Man denke sich diese Macht als Siegerin in Italien, als neu verstärkt im Innern der Monarchie und außerdem noch als Haupt des deutschen Bundesstaates,

Der Fehler liegt hier nur in der Verletzung des Princips, nicht in der Anwendung. Das Princip will, daß Gesetze durch das freie Einverständnis von Volk und Fürst in der constitutionellen Monarchie gebildet werden: wenn der Regent in einer bestimmten Frist das Recht der Verfassung nicht mehr hat, so ist er nicht mehr frei. Ich hätte das Princip gerne gerettet gesehen: praktisch ist die Sache, für sich allein betrachtet, von geringer Wichtigkeit.

Das Wegfallen des Reichsrathes, worüber hin und wieder Klagen zu vernehmen, scheint mir noch weniger beklagenswerth. Der Regierungsantheil der Fürsten der Einzelstaaten an der Centralgewalt wäre dadurch ein wirklicher nicht geworden; den beiden Häusern gegenüber hätte der Reichsrath nur durch die ihm inwohnende Ueberlegenheit des Geistes, der Kenntnisse und Erfahrungen einige Geltung erlangen können. In dieser Hinsicht kann die Organisation der Reichsregierung vollständigen Ersatz bieten.

Die wunde Stelle ist und bleibt das Wahlgesetz, und zwar darum, weil es über die Wahlen zu beiden Häusern entscheidet, und bei dem Ueberwiegen des Demokrismus der Kaiser dem Andrang beider ausgesetzt sein wird, während das Staatenhaus offenbar eine vermittelnde Rolle übernehmen sollte. Das letztere wird nämlich entweder durch die Wahl der Stände, oder durch die Wahl der Regierungen mit oder ohne directe Einwirkung der Stände gebildet. In allen Particularstaaten sind die Verfassungen im demokratischen Geiste entwickelt, und da in allen Staaten nur parlamentarische Regierungen sich halten können, so werden Stände und Regierungen auch im Staatenhause das demokratische Element prävaliren machen. Dieses ist aber kein Element der Ruhe, der Beharrlichkeit, des allmählichen Fortschreitens. Darin allein liegt der Fehler, den ich aber für heilbar halte, weil der König von Preußen nur sofort nach Annahme der Kaiserwürde die Initiative zur Revision der Verfassung und zwar durch die gegenwärtige Versammlung zu ergreifen braucht. Die Thatsache der Annahme zerlegt sogleich die Parteien, und der gesunde Verstand wird alsdann die Oberhand behalten.

Wenn von der Schwächung der kaiserlichen Gewalt geredet wird, so hat der Sprecher immer den Kaiser in abstracto im Auge, übersieht dabei aber, daß ein König über 16 Millionen angehängter Unterthanen Kaiser sein wird.

Inhalt.

Deutschland. Wien (Der Krieg in Ungarn). Berlin (Eindruck der Kaiserwahl. Verhandlungen der Stadtverordneten und des Magistrats. Preußen und Rußland. Vermischtes). Köln und Düsseldorf (Die Deputation der Reichsversammlung). München (Die Verfassungsfrage). Dresden (Kammerverhandlungen). Freiberg (Erbe's Wahl). Meiningen (Patrimonialgerichte aufgehoben). Italien. Nachrichten vom Kriegsschauplatz in Oberitalien). Frankreich. Paris (Ministerconferenzen über die italienischen Verhältnisse. Nationalversammlung. Der König wieder in Turin). Großbritannien. London (Parlament). Nachrichten. Börseberichte.

Deutschland.

Wien, 27. März. Die Siegesnachrichten aus Italien werden die kaiserliche Armee in Ungarn zu neuen Anstrengungen anspornen, und es läßt sich nicht leugnen, daß dieselben mehr als je nöthig sind. Die Berichte aus den untern Gegenden lauten noch immer nicht günstig, und der zur Nothwendigkeit gewordene Einmarsch einer bedeutenden Anzahl Russen in Siebenbürgen ist nichts weniger als erfreulich. Bereits sollen wieder 30,000 Mann die Grenze überschritten haben, um dem zur Räumung des unglücklichen Landes zu zwingen. Von Komorn, wo das Bombardement fortgesetzt wird, nichts Erhebliches. Dem Gerücht, daß bereits ein Theil der Vorwerke erstürmt sei, können wir mit Gewißheit widersprechen. Heute und gestern ist ein bedeutender Transport Bomben von hier abgeführt worden. Dem „Soldatenfreund“ zufolge sind 5000 Stück zur Beschießung bestimmt. Dasselbe Blatt läßt sich vom 24. aus Den schreiben: „Der Banus hat sein Hauptquartier noch in Felegyhaza. Seine Vorposten stehen in Kis-Telek, vier Stunden von Szegedin. Generalmajor Theodorovich befindet sich in Klein-Kanisa und die Vorposten in dem eine halbe Stunde von Szegedin entfernten Dorfe Szörög; er unterhält die Verbindung mit dem Banus über Szentes. Szegedin ist halb cernirt, die Theuerung groß (so kostet ein gewöhnlicher Laib Brod 8 fl. W. W.), und da alle Zufuhren aus dem Banat abgeschnitten sind, so ist eine recht baldige Bezeichnung der Stadt demnächst zu erwarten.“ Feldmarschalllieutenant Graf Nugent wurde stündlich in Batina erwartet. Von da soll's nach Zombor und Theresopol gehen. (A. 3.)

Berlin, 30. März. Gestern hatte ganz, aber auch ganz Berlin nur ein Thema, auf welches sich alle Unterhaltungen, alle Wünsche, alle Besorgnisse bezogen: die am 28. in Frankfurt vollzogene Wahl eines Reichsoberhauptes, die auf den König gefallen ist. Ich müßte Ihnen einen ganzen Bogen voll schreiben, wenn ich die vielfachen Mittheilungen, Herzensergießungen und Hoffnungen über diese hochwichtige Angelegenheit nur andeuten wollte. Der Grundton ist überall Freude über die Erfüllung einer lange genährten Sehnsucht nach inniger Verbindung der deutschen Stämme. Würden hin und wieder Besorgnisse laut, ob der König die Wahl auch annehmen werde, so schwanden diese bald vor der Hinweisung auf den bekannten Wunsch seines ganzen Lebens, vor der bis in die letzten Tage anerkannten deutschen Politik Preußens. Uebergehen darf ich aber nicht, daß sich durch alle Gespräche der Name Heinrichs von Gagern zieht, und daß er zudem die Sympathien aller Parteien für sich hat. Wie er für Frankfurt eine Nothwendigkeit war, so kann sich ihm eine noch erfolgreichere Zukunft ausbun. Ihren bestimmten Ausdruck fanden diese Stimmungen, Ansichten und Huldigungen in der gestrigen Abend Sitzung der hiesigen Stadtverordnetenversammlung. Sechzig von ihren 102 Mitgliedern hatten sich noch in der Sitzung, während von 4 Uhr ab mehrere städtische Analegenheiten erledigt wurden, zu folgendem Antrag vereinigt: Die geehrte Stadtverordneten-

versammlung wolle beschließen, dem frühern Präsidenten der deutschen Nationalversammlung in Frankfurt, nachherigen Präsidenten des Reichsministeriums, Herrn Heinrich v. Gagern, in Anerkennung seiner wahrhaft patriotischen Bestrebungen und seiner getreuen Hingebung für die heilige Sache des deutschen Vaterlandes, das Ehrenbürgerrecht der Stadt Berlin zu ertheilen. Gleichzeitig hatte ein anderes Mitglied der Versammlung, Hr. Gaillard, denselben Antrag mit eingeschlossenen Motiven in dieser Fassung gestellt: „Die Stadt Berlin hat Männer, die sich hohe Verdienste um das Vaterland erworben, dadurch geehrt, daß sie ihnen das Ehrenbürgerrecht verlieh. Die Verdienste Gagerns für die Freiheit unter dem Gesetz und für eine unter den gegebenen Verhältnissen der Möglichkeit entsprechende Einheit Deutschlands — zwei Ziele, welche die Stadtverordnetenversammlung beifallen ihren dies Gebiet betreffenden Beschlüssen angestrebt hat — stehen so unerwiderlich fest, daß die Versammlung sich selbst ehrt, wenn sie Gagern ehrt. Wir, die Vertreter der Stadt, erklären zugleich durch eine solche Auszeichnung, unserer Vergangenheit getreu, wenn auch nur mittelbar, wie der Kern und die Mehrheit unseres Volkes weber von revolutionären Umrufen, noch von ideologischen Seifenblasen etwas wissen will.“ Wie von elektrischem Schläge getroffen erhob sich die ganze Versammlung zur Acclamation für den Inhalt beider Anträge, und der Vorkseher Seydel traf sofort Anstalten zur Ausfertigung des Bürgerbriefes für Herrn v. Gagern durch den Magistrat. Dieselbe Zustimmung fand ein vom Magistrat ausgehender Antrag, die Frankfurter Deputation, welche dem Könige das Wahlergebniß vom 28. d. überbringen wird, durch eine Deputation von 8 Stadtverordneten und 4 Magistratsmitgliedern am Bahnhofe feierlich zu empfangen.

AZC Berlin, 30. März. Das Magistratscollegium hat sich auch heute wieder schon in aller Frühe versammelt, um über den Beitritt zur Adresse der Stadtverordneten an den König, die deutsche Oberhauptfrage betreffend, zu beschließen. Der Magistrat trug Bedenken, den geforderten Anschluß auszusprechen, indem die Adresse die Annahme der Kaiserkrone unbedingt verlange, ohne, was die Majorität des Magistratscollegiums für nöthig erachtete, dem eigenen Urtheil des Königs über die Schwierigkeit der Zeitverhältnisse und einer daraus entspringenden modificirten Entscheidung irgend einen Spielraum zu gestatten. Der Magistrat beschloß daher, eine eigene Adresse zu erlassen und gab derselben nach mehrstündiger Debatte folgende Fassung:

„Königliche Majestät! Die Kunde von den bedeutungsvollen Beschlüssen der deutschen Nationalversammlung macht es uns, dem Magistrat Ew. Königlichen Majestät Residenzstadt, zur unabweislichen Pflicht, in einem Augenblick von unberechenbarer geschichtlicher Wichtigkeit mit unseren Wünschen und Hoffnungen an die Stufen des Thrones zu treten. Der inhaltschwere Augenblick, in welchem die Frucht jahrhundertlanger Kämpfe zur Zeitigung gelangen soll, ist gekommen; die edlen Stämme Deutschlands vereinen sich in dem Gedanken eines großen Vaterlandes und an Ew. Majestät ist der weltgeschichtliche Ruf ergangen, diesen Gedanken zur That reifen zu lassen. Wir verkennen nicht, daß große Bedenken sich der Entschließung Ew. Majestät entgegenstellen könnten; aber wir vertrauen auch, daß dieser Entschluß Ew. Majestät dadurch erleichtert werden wird, daß der Patriotismus der deutschen Fürsten und Stämme die Hindernisse beseitigt, welche der Begründung selbst eines starken, engeren Bundesstaates und der Gestaltung einer lebenskräftigen Organisation desselben, gegenwärtig noch entgegenzusehen scheinen. Preußens Aufgabe ist es allerwege gewesen, sich einzusetzen für die heiligsten Güter des deutschen Volkes; die preussische Nation wird auch jetzt Ew. Majestät zuschauen bei den Schritten, die Sie als deutscher Fürst für deutsche Kraft und Einheit thun werden.“

Diese Adresse geht noch heute Abend an den König nach Charlottenburg ab. — Aus Charlottenburg selbst lauten die neuern Nachrichten über die wichtige Frage mit unseren gestrigen Andeutungen übereinstimmend. Die Wahl selbst hat dort sichtlich Befriedigung erregt, die Annahme derselben dürfte aber wohl von der Zustimmung der Fürsten abhängig gemacht werden, wenigstens ist eine einflussreiche Partei in diesem Sinne sehr thätig. Auch soll, wie wir schon früher einmal mittheilten, der König eventuell die Absicht haben, nicht den Titel eines deutschen Kaisers, sondern eines deutschen Schirmherrn anzunehmen. — Mehrere hiesige Einwohner wollten die Kaiserwahl mit Illumination feiern, doch hat der General v. Wrangel ihre desfallsigen Gesuche abgelehnt.

Gestern rückten abermals 3 Bataillone sächsischer Reichstruppen ein, welche heute Morgen um 8 Uhr mit einem Extrazuge nach Hamburg weiter befördert wurden. Sie waren in der Friedrichsstadt einquartiert worden und mußten sich schon heute früh um 6 Uhr am Gensdarmenmarkt zum Weitermarsch versammeln. Ihrem Einmarsch sah der Prinz von Preußen vom Perrons seines Palais aus zu. Das Königreich Sachsen hat nun bereits 6000 Mann nach Schleswig abgeandt.

Vor einigen Tagen haben sämtliche Offiziere des Gardecorps eine prachtvoll geschriebene Anerkennungsadresse, welche auch der Prinz von Preußen mit unterzeichnete, an den General-Feldmarschall von Radetzky in Italien abgesendet. — Der österreichische Courier, welcher der hiesigen österreichischen Gesandtschaft die Siegesbotschaft Radetzky's aus Olmütz überbrachte, ist sofort mit wichtigen Depeschen nach Frankfurt a. M. weiter gereist.

Nach Eingang von der Frankfurter Kaiserwahl wurde noch in der Nacht ein Cabinetscourier nach Petersburg befördert.

Berlin, 30. März. Die neuliche Erklärung des Grafen Arnim in der ersten Kammer in Betreff des Verhältnisses Preußens zu Rußland erregte hier bedeutendes Aufsehen; die Aeußerung, daß das Verhältniß zu Rußland ein ungetrübtes sei, fand eben nicht viel Beifall; um so mehr ist es daher auffallend, daß Graf Arnim seine Aeußerung in der Kammer that, von der es sich voraussehen ließ, daß sie eben keinen großen Anklang finden würde, während

der Minister des Auswärtigen neuerdings in einem Privatgespräch meinte: „unser Stellung zu Rußland ist jetzt der Art, daß es leicht dahin kommen kann, daß die diplomatischen Verhandlungen aufhören und das Petersburger Cabinet durch einen Kampf zu einer andern Stellung Deutschland gegenüber wird gezwungen werden müssen.“ Uebri gens sind uns von sehr wohl unterrichteter Seite detaillirte Mittheilungen über die Truppenbewegungen an der russischen Grenze zugegangen, wonach jene keineswegs so ganz unverfängliche und alljährlich sich wiederholende Exercirübungen zu sein scheinen. Indem wir uns Genaueres vorbehalten, bemerken wir nur, daß bei Powozski seit dem Ende der Statthalterschaft des Großfürsten Konstantin, und bei Maslow (in der Nähe von Warschau) seit dem Jahre 1834 kein Uebungslager in der Weise und der Ausdehnung des diesjährigen stattgefunden hat.

Berlin, 30. März. Abends. Mit der hannoverschen Regierung herrscht ein ungemein lebhafter Notenwechsel. Heute Abend ist der Herzog von Coburg mit einem Gefolge von 5 Personen hier angekommen und wird dem Bernehmen nach schon morgen dem Könige sich vorstellen. Man spricht davon, der Herzog von Braunschweig werde ebenfalls erwartet. Was Berlin anbelangt, so ist alles in der lebhaftesten Stimmung, und mit den Süddeutschen, welche sich gegenwärtig hier befinden, soweit man sie berührt, in hohem Grade gemüthlich und vertraulich. Von der undeutschen Partei, die nichts mehr fürchtet, als eine Verbrüderung der deutschen Stämme, und die ihr Möglichstes versucht, um ihre Pläne durchzusetzen, lassen Sie mich schweigen. Das große Werk wird gekrönt werden.

Köln, 31. März. Gestern Nachmittag gegen 5 Uhr langte auf dem festlich besagten Dampfboote „Göthe“ die Deputation der Frankfurter Reichsversammlung hier an. Bielsch auf der Reise den Strom hinab durch den Festschlund der Uferstädte begrüßt, fand sie auch hier eine freudige Aufnahme. Wenn auch erst kurz vor ihrer Ankunft die Kunde über das Eintreffen der Deputation sich in der Stadt verbreitete, so hatte doch schnell eine Begeisterung sich improvisirt, die Häuser am Rheine und Schiffe hatten sich mit reichem Flaggenschmuck bedeckt und die Direction der Kölner Dampfschiffahrtsgesellschaft begrüßte die Angekommenen, die unter den fortwährenden Salven der Böller von den Quais und den Schiffen ihren Eintritt in die alte Colonia hielten. Die Deputation nahm ihr Absteigequartier im „Hotel Ditch“. Abends erschien in den gefüllten Sälen dieses Gasthofes eine sehr zahlreiche Abordnung des hiesigen Bürgervereins, in dessen Namen der Präsident desselben, Herr Advocat-Anwalt Fay, in kurzer Rede die Deputation bewillkommnete, die Gefühle des Dankes jedes echten Deutschen für die Wirksamkeit der Reichsversammlung und den glücklichen Abschluß ihres Werkes aussprach, und zum Schluß dem neuen Kaiser der Deutschen ein Lebehoch ausbrachte, das ein donnerndes Echo fand. E. M. Arndt erwiderte zuerst diese Begrüßung, nach ihm sprach Riesser inhaltschwere, kräftige Worte, und als hierauf Hr. R. Benedix an jenen Ausspruch, der in der Paulskirche gefallen — es gebe keine deutsche Geschichte — anknüpfend, in klarer Rede treffend ausgesprochen hatte, wie eines der schönsten Blätter der deutschen Geschichte gerade die Wirksamkeit der Reichsversammlung in Frankfurt am Main sei, ergriff noch G. Beseler die Gelegenheit, einen Rückblick auf die Thätigkeit jener Versammlung zu werfen. Leider hatte ein Hausen zusammengebrachten Gesindels unter Leitung der wohlbekannteren stehenden Scandalhelden unserer Stadt sich vor dem Hotel versammelt, und gab seine Sympathien für die Republik auf seine beliebte Weise durch Zischen, Pfeifen und unverständliches Geheul kund, worunter nur Hochs auf Hecker vernehmbar waren. Wie üblich, wurden auch ein paar Scheiben durch Steinwürfe zertrümmert. Viel Muth schien die Bande für ihre Republik nicht einzusetzen gewillt, denn als eine Postenablösung von nur vier Mann zufällig nahe, stob der Pöbel auf eine wahrhaft erheiternde Weise auseinander. Eine kleine Abtheilung Militär säuberte dann nach einiger Zeit die Straße. — Auf solche Weise sprachen die verthierten „Volksgelücker“, welche stets Bildung und Humanität im Munde führen, ihre abweichende Meinung aus. Einer der Deputirten, Professor Biedermaun aus Leipzig, nahm während der Tafel später Gelegenheit, den Zwischenfall zur Erheiterung der Gesellschaft zu benutzen, indem er in humoristischer Weise aussprach, wie die Frankfurter Versammlung auf derartige Märzerrungenschaften des süßen Pöbels gleichmüthig herabzusehen gelernt habe. (R. 3.)

Düsseldorf, 31. März. Heute Morgen um 9 Uhr langte die Deputation des deutschen Parlaments auf ihrer Reise nach Berlin bei hiesiger Stadt an und wurde auf dem mit Fahnen und Flaggen festlich geschmückten Bahnhofe von dem Jubel des zahlreich herbeigeströmten Volkes auf das Herzlichste begrüßt. Zwei daselbst aufgestellte Militärmusikchöre spielten Arndt's „Was ist des Deutschen Vaterland?“ und der Oberbürgermeisterverwalter, Herr Graf von Billers, bewillkommte in kurzer Rede an der Spitze des Gemeinderathes, dem sich das Offiziercorps der Garnison angeschlossen hatte, die Vertreter des deutschen Volkes und brachte der Einheit Deutschlands, der Nationalversammlung und den anwesenden Mitgliedern derselben ein Hoch, in das die versammelten Tausende unter den Klängen der Musik freudig einstimmt. Der Präsident der Nationalversammlung, Herr Simson, sprach den Dank der Deputation für den freundlichen Empfang aus, und wies auf die schöne Zukunft hin, die dem Vaterlande nunmehr bevorstehe. Bald darauf setzte der Zug sich wiederum in Bewegung. Die heißesten Segenswünsche begleiteten die Abgeordneten auf ihrer Mission, auf die das Vaterland seine größten Hoffnungen setzt.

München, 30. März. Schon seit einigen Tagen wußte man oder glaubte doch zu wissen, auf den ausdrücklichen Wunsch verschiedener Mitglieder beider Kammern, die zugleich im Parlamente sitzen und gerade jetzt eben so wenig ihren Platz in der Paulskirche verlassen, als bei dem Wiederzusammentritte unserer Kammer hier fehlen möchten,

gebenke unser neues Ministerium eine weitere Vertagung des Landtags eintreten zu lassen. Wäre die betreffende Bekanntmachung heute angefügter Massen einfach erschienen, so würde wahrscheinlich Niemand viel davon gesprochen haben, eben weil man gerüchweise schon darauf aufmerksam gemacht war. Nun sind aber einige Nebenstände eingetreten, die, um uns eines gemeinen Sprüchwortes zu bedienen, den Leuten die Mäuler gewaltsam aufreißen. Zuerst erfuhr man, die Regierungsentschließung sei zwei Mal in die Druckerei des Centralschulbücherverlags, wo das Regierungsblatt neben verschiedenen anderen Nichtschul-schriften gedruckt wird, geschickt und wieder abgeholt worden. Zuletzt wurde als Thatsache bekannt, daß die neueste Nummer mit der Vertagungs-Ausdehnungs-Entschließung (bis zum 21. April) zwar heute gedruckt, aber sogleich auf Verlangen des Ministeriums des Innern die ganze Auflage an dieses abgeliefert worden sei, statt an die Posten u. s. w. expedirt zu werden. Das Ministerium will vor der Veröffentlichung also offenbar von Außen her noch irgend eine bestimmte Nachricht abwarten. Statt aber, was wohl natürlich, dabei an Frankfurt und an die hochwichtigen Abstimmungen in der Paulskirche zu denken, glaubt weit die Mehrzahl unserer Politiker an einen Einfluß der Siegesnachrichten aus Italien, d. h. man hält die Rückwirkung der Niederlage der Piemontesen bis zu uns für groß und sicher genug, um auf die ohnehin noch frischen Gerüchte von Kammerauflösung, Verfassungsoctroyirung u. dgl. bei erster Veranlassung ernsthaft zurückzukommen. Wir unserer Theils sind der bescheidenen Meinung, die betreffende Nummer des Regierungsblattes werde eben heute oder morgen vom Ministerium des Innern aus expedirt werden, statt vom Vorstande des Centralschulbücherverlags, nachdem die gestrige Abendpost aus Frankfurt gebracht hat, was man wissen wollte, daß nämlich das erbliche Kaiserthum beschloffen ist. — Unser Militär hat keine Freude über die erneuten Friedensausichten in Schleswig. Alles wäre gern marschirt, selbst auf die Gefahr hin, daß aus dem Kampfe mit Dänemark ein europäischer Krieg entstanden wäre, oder vielmehr das letztere käme als das Allerwünschteste. Daß übrigens der Blick auf die Grenzen und auf von dort kommen sollende Kriegsvöthen nicht bloß von kampfsüchtigen Militärs gerichtet wird, sondern auch von Tausenden der übrigen Bevölkerung, das ist begreiflich. Ob die Recht haben, welche meinen, Deutschland könne nur auf den Schlachtfeldern und durch seine Feinde genöthigt zur Einigung und Einheit gelangen, müssen die nächsten Tage endlich entscheiden.

Dresden, 28. März, 2 Uhr Nachmittag. Der Kampf in der zweiten Kammer über das von Tschirner und 16 Genossen beantragte Misstrauensvotum gegen das Ministerium ist vorüber; die äußerste Linke, von der es ausgegangen, hat wieder einen Bolzen umsonst abgeschossen. Nach fast vierstündiger heftiger Debatte, zu deren Schlusse Tschirner noch alle Kräfte in langer Rede aufbot, kam der vermittelnde Antrag der Linken, ausgegangen von Frigische und Genossen, zur Abstimmung, nachdem die äußerste Linke umsonst für die Priorität gekämpft hatte und mit 21 Stimmen in der Minorität geblieben war. Frigische's Antrag: „es sei zur Zeit von einem Misstrauensvotum abzugehen“, wurde mit 39 gegen 31 Stimmen angenommen. Es verlautete vor der Abstimmung, die äußerste Linke wolle, wenn sie unterliege, austreten und sich einer Neuwahl unterwerfen; wir werden sehen, wie sie den Kampf zwischen materiellen und ideellen Neigungen in sich auskämpft. Das Ministerium war bei der Debatte nicht vertreten, hatte vielmehr schon im Voraus erklärt, daß es bei der Verhandlung über das Misstrauensvotum gar nicht in der Kammer erscheinen werde.

00 Dresden, 30. März. In der heutigen Sitzung der zweiten Kammer interpellirt Abg. Niedel wegen Cassation der Wahl Erbes in Freiberg zum Nationalvertreter, welche in Folge eines Formfehlers von der Regierung angeordnet worden sein soll. Der Abgeordnete behauptet dabei, daß nicht die sächsische Regierung, sondern allein die Nationalversammlung zu Frankfurt competent zur Prüfung der Wahl sei. (Die gleiche Interpellation ist auch in der ersten Kammer gestellt worden.) Staatsminister D. Weinig antwortet vorläufig, daß noch nicht eine Cassation, sondern eine Prüfung der dem Anschein nach illegal zusammengewählten Deputation der Wahl verfügt worden. Unter den Gegenständen der heutigen Tagesordnung befand sich der Bericht des Ausschusses über die Vereinigung der thüringischen Staaten mit dem Königreiche Sachsen und über die dafür eingegangenen 36 Vorstellungen. Der Ausschuß rath der Kammer folgenden Beschluß an:

„Die zweite Kammer ersucht in Gemeinschaft mit der ersten Kammer die Regierung, daß sie für die Vereinigung des Großherzogthums Sachsen-Weimar-Eisenach, der sächsischen Herzogthümer Koburg-Gotha, Meiningen, Hildburghausen und Altenburg, der schwarzburgischen Fürstenthümer Sondershausen und Rudolstadt und der beiden reußischen Fürstenthümer mit dem Königreiche Sachsen zu einem Gesamtstaate mit einer gemeinschaftlichen Verfassung und obersten Verwaltung angelegentlich besorgt sein, zu diesem Zwecke aber mit den Regierungen jener Staaten sich verständigen, und in Gemeinschaft mit ihnen den betreffenden verfassungsmäßigen Volksvertretern die geeigneten Vorlagen zur Verathung und Entschliebung batdiligst zukommen lassen möge.“

Aus Freiberg wird dem „Dresdner Journal“ geschrieben, daß das Ministerium die Wahl Erbes zum Nationalvertreter cassirt hat, weil das dritte Mitglied der Wahldeputation von Seiten der Stadtverordnetenchaft der Wahlhandlung nicht beigewohnt hat.

Meinungen, 26. März. Durch Gesetz vom 20. März ist nun auch im hiesigen Lande die Patrimonialgerichtsbarkeit, einschließlich der gütsherrlichen Polizeigewalt, ohne irgend eine Entschädigung der Berechtigten, aufgehoben worden.

Italien.

Kriegsschauplatz in Oberitalien.

Der bedeutende Schneefall auf dem St. Gotthardt hat bewirkt, daß seit vorgestern zum 31. März noch immer keine italienische Post in Basel eingetroffen ist. — Die „Gazette de Lausanne“ läßt sich aus Turin 25. März, 1 Uhr Nachmittags, berichten, die Gesandten von Frankreich und England hätten sich nach dem Hauptquartier begeben, um den Frieden zu unterhandeln und zu erklären, daß bei Fortsetzung des Krieges die Franzosen die Alpen überschreiten würden. Eine außerordentliche Sitzung des Senats habe stattgefunden, das Ministerium habe das von den Deputirten genehmigte Gesetz über Mobilmachung der Nationalgarde vorgelegt, aber man ließ es kaum ausreden, es wurde durch einen Hagel von Anklagen unterbrochen. Die Lombarden wollten in die Kammer eindringen, wurden aber durch die Nationalgarde vertrieben. Sonst unerhörte Verwirrung.

Genf, 29. März. Die schnelle Vernichtung der piemontesischen Armee hat unsere Radicals so zu sagen auf den Kopf gestellt. Manche behaupten, J. Fazy werde keine 14 Tage mehr an seiner Stelle bleiben. Seine üble Laune wurde namentlich dadurch vermehrt, daß er sein Gesetz über die Festungswerke zurücknehmen mußte und daß von Bern zu uns herübertrönte, man werde uns eidgenössische Commissarien senden, um Herrn Fazy zu überwachen. Gewiß ist, daß heute in der Stadt viel Unruhe herrscht. (Bas. J.)

Vogel, 28. März. Die Schlage in Piemont scheint sich bereits fester zu gestalten. Der neue König beabsichtigt, die Kammern, die so stürmisch zum Kriege drängten, zu schließen, und wünscht sein Land mit Hilfe Oesterreichs zu pacificiren. In Verona wurde letzter Tage ein gedruckter Lügenbericht verbreitet, als hätte Karl Albert Pavia besetzt, und den Feldmarschall Radetzky zum Rückzug genöthigt. Fast gleichzeitig fanden unruhige Demonstrationen in Como und Bergamo statt, die aber sogleich unterdrückt wurden.

Frankreich.

Paris, 30. März. Die Minister waren heute Morgen in Verathung wegen der Haltung in Betreff der heutigen Discussion in der Nationalregierung. Die Regierung hat sich entschlossen, keine Tagesordnung anzunehmen, wo sie den Punkt festsetzen würde, den die französischen Bataillone in Italien besetzen sollten, sofern übrigens diese Maßregel nöthig wäre. Die Regierung will, daß der Besetzungspunkt ihrer Bestimmung überlassen bleibe. Die Regierung scheint zu beabsichtigen, die Truppen auf römischem Gebiete aus-schiffen zu lassen. — Das große Interesse, welches die heutige Sitzung der Nationalversammlung bot, hatte zahlreiche Neugierige herbeigezogen; alle Gänge sind buchstäblich von jenen belagert, die auf den Tribünen keinen Platz mehr finden konnten. Die von der Tribune verlesenen telegraphischen Depeschen verbreiteten sich rasch, und ihr Inhalt erscheint sehr beruhigend für Sardinien. Der junge König ist am 25. nach Turin zurückgekehrt und hat am nämlichen Tage eine Heerschau über die Nationalgarde abgehalten, wobei ihm der schmeichelhafteste Empfang zu Theil wurde. Die österreichische Armee hat vor Turin Halt gemacht, und Karl Alberts Sohn scheint mit Radetzky in vollkommenem Einverständnis zu sein. — Nach dem „Constitutionnel“ hat die Regierung durch den Telegraphen nach Toulon den Befehl abgeschickt, daß die theils dort, theils zu Marseille verammelte Division eingeschifft werden soll; ihre angebliche Bestimmung ist Civita-Vecchia.

* **Paris, 30. März.** Laut des heute erschienenen Dankbulletin betrug der Pariser Wechselverkehr vom 22. zum 29. März 51,370,074 Fr. 2 Cent. Die Baarbestände in den Bankellern betragen bereits 334 Mill. Fr.

In der heutigen Sitzung der Nationalversammlung wurde über die Ereignisse in Italien verathen. Nach langer Discussion, an welcher fast alle parlamentarischen Notabilitäten Theil nahmen, wurde eine von Baraguay d'Hilliers beantragte einfache Tagesordnung mit 422 gegen 327 Stimmen verworfen und hierauf die Verathung auf morgen vertagt.

Der Minister des Auswärtigen verlas heute folgende Depesche des französischen Gesandten in Turin: Der König ist nach Turin zurückgekehrt. Er hat über die Turiner Nationalgarde Heerschau gehalten, und ist von der Bevölkerung mit der lebhaftesten Begeisterung empfangen worden.

Großbritannien.

London, 31. März. Im Oberhause brachte gestern Lord Brougham die jüngsten Ereignisse in Italien zur Sprache. Er fragte, ob die Regierung die Nachricht von Radetzky's Siege und der Abdankung Karl Alberts zu Gunsten des Herzogs von Savoyen empfangen habe? Wenn diese Nachricht wahr sei, so müsse man der Fürsorge für ein Ereigniß danken, das Niemand habe vorhersehen oder auch nur hoffen können. Es heiße auch, daß England und Frankreich einzuschreiten beschlossen hätten, um die Integrität Piemonts zu wahren, während doch von Seiten Radetzky's und des Kaisers erklärt worden sei, daß sie nicht die Absicht hätten, diese Integrität anzutasten. Er seines Theils könne an die Einschreitung nicht glauben; sie würde eine Schmach für die zwei Mächte und eine Beleidigung Oesterreichs sein. Lord Lansdown erwiderte, über die Niederlage und Abdankung Karl Alberts und über die Verkündigung des Herzogs von Savoyen zu seinem Nachfolger können gar keine Zweifel herrschen. Vom Einrücken Radetzky's in Turin, obgleich dasselbe wahrscheinlich sei, habe die Regierung noch keine Nachricht erhalten. Die vorerwähnten Ereignisse seien ihr durch den elektrischen Telegraphen zugegangen; er sei also natürlich außer Stande, in irgend ein Detail einzugehen, theile übrigens die Ansicht, daß man Ursache habe, sich über die rasche Beendigung dieses Kampfes zu freuen. Auf eine Frage Lord Aberdeens entgegnete Lord Lansdowne noch, daß er in Kurzem alle auf die Angelegenheiten Norditaliens bezüglichen Actenstücke vorlegen werde.

Nachricht.

Berlin, 31. März. In der heutigen Sitzung der zweiten Kammer ergreift kurz nach der Eröffnung der Ministerpräsident das Wort: Meine Herren! Es sind in den jüngsten Tagen in Frankfurt Beschlüsse von hoher Wichtigkeit für die Zukunft Deutschlands, Preußens und des Hauses Hohenzollern gefaßt worden. Die in dem „Staatsanzeiger“ enthaltenen Nachrichten sind authentisch; doch sind der Regierung noch keine amtlichen Eröffnungen zugegangen. Es braucht nicht erwähnt zu werden, daß die Regierung den Weg gehen wird, den sie sich schon längst vorgezeichnet hat und der sich gewiß des Beifalls der hohen Kammern zu erfreuen haben wird. Es braucht ferner nicht erwähnt zu werden, daß, sobald die officielle Benachrichtigung eingegangen, den Kammern die nöthigen Mittheilungen werden gemacht werden. v. Unruh stellt den dringlichen Antrag:

eine Adresse an des Königs Majestät zu richten und denselben zu bitten, die ihm von der verfassunggebenden Versammlung zu Frankfurt übertragene deutsche Kaiserkrone anzunehmen, sowie sofort eine Commission von 21 Mitgliedern zum Entwurf einer solchen Adresse zu wählen.

Die Dringlichkeit des Antrages wird nur von 111 Mitgliedern anerkannt, während sich nach dem Geschäftsreglement 120 Abgeordnete für die Dringlichkeit erheben müssen. Hierauf wird ein dringlicher Antrag von v. Binde verlesen:

Eine Commission zu ernennen, welche eine Adresse an des Königs Majestät zu entwerfen hat, um darin die Gefühle und Erwartungen der Kammer in Bezug auf die zu Frankfurt stattgehabte Wahl Sr. Majestät zum Oberhaupt Deutschlands auszudrücken.

Die Dringlichkeit dieses Antrages wird mehr als hinreichend anerkannt und nach einer kurzen Discussion über die Auslegung des Geschäftsreglements, an welcher sich Waldeck, v. Binde und v. Berg betheiligen, entscheidet die Kammer, daß die für den v. Binde'schen Antrag reglementsmäßig niederzulegende Commission gleichzeitig die Adresse anzufertigen habe.

Börsenberichte.

Frankfurt, 1. April. Auch in heutiger Effectensocietät zeigte sich Kauflust, namentlich wurden österreichische Fonds abermals zu verbesserten Preisen umgesetzt. 5pEt. Metall. schließen 74¹/₂ pEt, 2¹/₂ pEt. do. 39³/₄ pEt, Wienerbankactien 1167¹/₂ pEt, 500 fl. Loose 125¹/₂ pEt, 250 fl. Loose 78³/₄ pEt, Rurb. 40 Rthlr. Loose wurden zu 27¹/₂ pEt. Rthlr. und bad. Loose zu 27¹/₂ pEt. verhandelt. Für belgische 4¹/₂ pEt. Obligationen bewilligte man 81¹/₂ pEt. Holl. 2¹/₂ pEt. Zniegraten 49¹/₂ pEt. Von Eisenbahnen stellte sich Friedrich-Wilhelms-Nordbahn wegen ihres Rückgangs an der Berliner Börse am 30. v. M. 3¹/₂ Rthlr. niedriger, 33³/₄ pEt. Rthlr., Verbach beliebter 72¹/₂ pEt., Taunus 290 fl. Für 3pEt. inländ. Span. bleibt die Stimmung fortwährend sehr willig; obgleich von Madrid niedriger im Cours kommend, schließen benannte Fonds dennoch beinahe ganz wie gestern 22¹/₂ pEt. da man mit voller Zuversicht auf die Siegesnachrichten der österreichischen Waffen in Oberitalien einem merklichen Aufschwung der 3pEt. inländ. Schuld von Madrid entgegen sieht.

Wien, 28. März, 5pEt. Metall 85¹/₂. — 4pEt. 67¹/₂. — 3pEt. — 2¹/₂ pEt. 4¹/₂. — Bankactien 1118. — 500 fl. Loose 142. — 250 fl. Loose 89. — Nordbahnactien 97¹/₂. — Gloggnitzer 93. — Mailänder 66.

Dyue besondere Veränderung in den Coursen die heutige Börse fest, Devisen verfolgten ihre weiche Tendenz, und waren mit wenigen Ausnahmen angeboten. Auch Gold und Silber niedriger.

Berlin, 31. März. Staatsguldenscheine 79¹/₂ bez., Seehandlungs-Prämiencheine 99 G., Bankactien 88 bez. u. Br., Berlin-Hamburg 48 bez., Köln-Minden 75³/₄ u. 1/4 bez. u. Br., 75 G., Fried.-Wilh.-Nordb. 33 bis 32¹/₂ bez., Rhein. 47 Br., Thüringische 49 Br., Russische 4pEt. bei Sittigke 36 G., Poln. 500 fl. Loose 73¹/₂ bez. u. G., Neue Bad. Anl. à 35 fl. 15¹/₂ G. Bon Fonds und Eisenbahnactien wurden diejenigen, an denen zur heutigen Regulirung noch Bedarf war, etwas besser bezahlt, dagegen waren mehrere andere zu billigeren Coursen zu haben.

Paris, 30. März. Stand der Rente: 5pEt. 88. 30. — 3pEt. 56. 40. — Neue 3pEt. 88. 10. — Neue 3pEt. Span. 30. — Innere Schuld 22²/₁₆. — Bankactien 2350. — Et. Germain-Eisenbahn 422. 50. — Versailles, rechtes Ufer 245. — Linkes Ufer 188. 75. — Paris-Orleans 382. 50. — Paris-Rouen 545. — Orleans-Nierzon 360. — Rouen-Havre 285. — Marseille-Avignon 227. 50. — Straßburg-Basel 103. 75. — Nordbahn 458. 75. — Paris-Straßburg 372. 50. — Rom. Anlehen 70. 71. 72. 72¹/₂.

Die Nachrichten aus Italien wirkten günstig auf das Steigen der Course. In Renten war der Umsatz bedeutend.

Amsterdam, 30. März, 4 Uhr, 2¹/₂ pEt. Integ. 49¹/₁₆ 3/8. — 3pEt. Schuld 58¹/₂, 58. — do. 4pEt. 77¹/₂. — 5pEt. Ard. 10¹/₁₆ 7/16. — do. à 510 l. 10¹/₄. — 3pEt. 22²/₁₆ 1/8. — Coupons 7¹/₈, 8³/₁₆. — 3pEt. Port. 28¹/₂. — 4pEt. do. 29¹/₂, 1/4, 3/8. — Russ. 4pEt. bei Hoppe 82³/₄. — 5pEt. Metall. 72, 71¹/₂, 72¹/₂. — 2¹/₂ pEt. ditto 38³/₄ 5/8.

Die über Frankreich erhaltenen Siegesnachrichten der österreichischen Waffen in Italien haben in unsern inländischen Fonds eine sehr günstige Stimmung hervorgebracht, und alle Sorten derselben, namentlich Integrale, waren bei lebendigem Geschäft zu höheren Coursen zu placiren. Der Markt in andern Fonds ebenfalls sehr willig gestimmt; es zeigten sich gute Käufer in russischen, österreichischen und französischen Papieren. In Südamerikanischen herrschte ausnahmsweise, aus Anlaß ungünstiger Berichte von Südamerika, eine kühle Stimmung.

Madrid, 24. März, 3pEt. 21¹/₂ P., n. d. B. 21²/₁₆ 1/8 G. — 5pEt. 10¹/₈, 10 G.

London, 29. März, 3pEt. Stocks 91¹/₂, à 92. — 5pEt. Span. 16³/₈. — Neue 3pEt. 30¹/₈. — 4pEt. Port. 28. — 2¹/₂ pEt. Polländ. 50.

Führer durch die Messe.

Band-, Seide-, Wolle-, und Baumwolle-Waaren.

Geschäfts-Eröffnung.

Hiermit beehre ich mich, die ergebene Anzeige zu machen, daß ich am heutigen Tage auf hiesigem Plage ein Geschäft in **französischen Bändern, Hutstoffen, Gürtel, Schleier, Tulle, Spitzen, Gimpen, Franzen,** sowie allen in dieses Fach einschlagenden Artikeln eröffnet habe, und halte mich unter Versicherung billiger Bedienung geneigtem Zuspruch bestens empfohlen.
Frankfurt am Main, den 31. März 1849.

[928] **Louis Nössell**, Beil Haus Mozart 70.

[886] **J. C. van der Beeck** aus Elberfeld hält zur gegenwärtigen Messe Lager ganz wollener Shawls und Long-Shawls im Landsberg Nr. 20.

Avis für Damen.

Die anerkannt größte Damen-Mantel-Fabrik von **D. H. Daniel** aus Berlin empfiehlt zur gegenwärtigen Messe ein aufs reichhaltigste assortirtes Lager eleganter und geschmackvoller nach neuester Pariser Façon angefertigter **Mantillen, Mantelets, Palettino's, Frühjahrs-Mantel und Visites** von Sammet in allen Farben, glatt und damasc. Atlas, Satin chine, moiré, Taffet, Chagellant und weiß Cachemir.
Verkaufs-Local: Neue Kräme Nr. 34 im Laden des Herrn Vorie vis-à-vis vom Braunsfels. [924]

[920] **Neue Kräme Nr. 18 neu (K 104)**
M. Freund aus Elberfeld, Lager in Orleans und Laßings.
C. W. Siebel & Brinck aus Elberfeld, Lager in Band, Kordel und Posamentirwaaren.

[717] **Kirchhof & Fuchsel** aus Schmölln in Sachsen-Altenburg haben zur diesjährigen Herbmesse das Lager ihrer Fabrikate, bestehend in glatten und faconnirten Tshirts u. wieder wie in letzter Herbst-Messe in der goldenen Leiter, neue Kräme Lit. K. Nr. 95.

[896] **Joseph Schell**, Corsetten-Fabrikant aus Ludwigsburg, empfiehlt für diese Messe wieder sein schon längst bekanntes Lager in Damen- und Kinder-Corsetten, sowie auch Morgen-Leibchen, mit und ohne Elastik, und verkauft es gros wie en detail zu äußerst billigen Preisen. Auch habe ich wieder eine große Auswahl aller Arten Gummi-Bälle und gebe diese ebenfalls zu sehr billigen Preisen ab.
Meine Bude befindet sich wie gewöhnlich auf dem Römerberg, hinterer Gang, vis-à-vis dem Römer.

Das Flanellwaaren-Lager von **A. Herold** aus Dingelstädt ist jetzt Schnurgasse 38. [856] Fabrik-Lager in baumwollenen und wollenen Möbel-Damasten, Sarsenets und Schirtings von **J. Schäfer** aus Dingelstädt in Thüringen. Schnurgasse 46. [855]

[826] **Mantillen** nach den neuesten Pariser Modells bei **L. B. Schuster**, Bleidenstraße, Nr. 5.

Uhren.

[870] **Commissions-Lager** von Schwarzwälder Uhren bei **A. J. Stiebel**, Schnurgasse 23, in Frankfurt a. M.

Die Schwarzwälder-Uhrenfabrik-Niederlage bei **J. Eckhardt**, Hofmarkt F. 107. empfiehlt sich mit großer Auswahl der neuesten Gegenstände, nebst Lager von Pariser und Wiener Pendul- und Rahmen-Uhren, Genfer Muskl-Dosen und Musikwerke, Vogel-Orgeln u. in der besten Qualität zu den billigsten Preisen. [781]

Möbel.

Möbel-Verkauf.

Mein reichhaltig assortirtes Lager aller Gattungen Holz- und Polster-Möbel, Spiegel, fertigen Betten, in einfachem als auch reichem Styl, beehre ich mich Freunden und Gönnern unter Garantie solidester Arbeiten und sehr billig gestellten Preisen auf das Angelegentlichste zu empfehlen; Ausstattungen und Einrichtungen größerer Gebäude können in kürzester Frist geliefert werden.
Mainz, im April 1849.

[925] **Johann Heininger**, Möbelfabrikant.

Bekanntmachung.

Die Postverbindungen mit **Dänemark** betreffend. Nach amtlichen Nachrichten hat in Folge der Aufkündigung des Waffenstillstandes von Walmö der Transit der dänischen Posten durch Schleswig-Holstein am 26. I. M. aufgehört, und es ist für die Dauer des Kriegszustandes eine wöchentlich dreimalige Dampfschiffahrt von Lübeck nach Kopenhagen für die Beförderung der nordischen Posten in Gang gesetzt worden, nämlich jeden Dienstag und Samstag Mittags durch das Dampfschiff „Lübeck“ und jeden Freitag Mittag durch das in Kopenhagen anlaufende schwedische Dampfschiff „Malmö“.
Außerdem wird eine vierte wöchentliche Postverbindung mittels des jeden Mittwoch um 4-5 Uhr Nachmittags von Wismar nach Kopenhagen abgehenden Dampfschiffs „Obotrit“ unterhalten werden.
Auf den Grund dieser Einrichtung werden die Briefe nach Dänemark von Hamburg abgefertigt werden: **Montags, Dienstags, Donnerstags und Freitags**, um 7 Uhr Abends.
Fahrpoststücke nach Dänemark werden bis auf

Weiteres nur über Lübeck spedirt, und müssen bei der Aufgabe bis Lübeck frankirt werden.

Frankfurt a. M., den 31. März 1849.

General-Post-Direction.

Freiherr von Dörnberg.

vd. Kötte.

Kaufmännische Lehr- u. Erziehungsanstalt.

Am 16. April beginnt in meiner Anstalt das neue Schuljahr. Die geehrten Eltern, welche mir die Erziehung ihrer Söhne anzuvertrauen geneigt sind, ersuche ich ergebenst, dieselben bis dahin bei mir anmelden zu wollen.
[811] **F. J. Vander**, Director.

Wasserheilanstalt Mühlbad bei Boppard am Rhein.

Für die Badesaison des laufenden Jahres wird obgenannte Anstalt vom 1. März ab dem Publikum wieder geöffnet sein. Bei der steigenden Frequenz, deren sie bisher sich zu erfreuen hatte, und die namentlich im verwichenen Jahre noch so bedeutend war, daß Mangel an Raum entstand und längere Zeit hindurch Gänge dislocirt werden mußten, bittet man diejenigen, welche sie zu besuchen die Absicht haben, mit ihren Anmeldungen nicht allzulange zu zögern, besonders dann, wenn sie auf schöne und bequeme Wohnungen reflectiren.
Näheres bei dem in der Anstalt wohnenden Arzte, Kreisphysicus Dr. Peußner. [756]

Kurze und Quincaille-Waaren.

[647] **Leonhard Hitz**, Schirmfabrikant, empfiehlt sein wohlaffortirtes Lager in Regen- und Sonnenschirmen in den neuesten und geschmackvollsten Dessins, sowohl in Seiden als in Baumwolle u.
Mein Lager befindet sich in Offenbach am Main vis-à-vis der Hauptwache.

[795] **Bernhard Ullmann & Comp.** aus Fürth, Königstraße, und Wien, Schottenfeld Nr. 491, während den Messen in Leipzig Reichstraße Nr. 45., in Frankfurt a. M. am Fabrikor Nr. 1. empfehlen ihr bekanntes En-gros-Lager Nürnberger und Wiener Kurzwaaren, bestehend in dem mannigfachen Sortiment Cigarrenspitzen, Pfeifenröhren, Meerschaum-Masse und Tonkopfen, achte Weichsel, Perlmutter-Lava- und Hornköpfe, Mund- und Klappen-Harmonikas, feine Lederwaaren u. s. w., sowie eine sehr reichhaltige Auswahl aller bekannten und neueren Nürnberger Industrie-Erzeugnisse.

Die Harmonica's-Fabrik

von **Wagner & Comp.** in Gera empfiehlt zur Frankfurt a. M. Frühjahrsmesse ihre bekannten solid gearbeiteten Fabrikate in allen Sorten Accordion und Accord-Harmonica's zu billigen Preisen, und macht außerdem auf ihr gut assortirtes Lager in Berliner Kurz-Waaren, namentlich Cigarren-Spitzen, Papp-Galanterie, Leder, lackirte Blechartikel u. aufmerksam.
Verkaufslocal, Markt Nr. 46 (früher Lit. K Nr. 123, auf dem Römerberg neben dem feineren Hause. [792])
Fasolt, Gns & Greiner aus Lauscha bei Coburg beziehen auch diese Messe wiederum mit ihrem bestens assortirten Lager von feinen und ordinären gemalten Pfeifenköpfen, sowie gemalte Blättchen für Broschen, Ohrringe, Radeln u. und empfehlen sich unter Versicherung reeller Bedienung zur geneigten Abnahme bestens. Ihr Lager befindet sich am Main in der Gebäude dem Geißhöfchen vis-à-vis. [851]

Wechsler-, Effecten- und Lotterie-Bureau.

[80] Staats- und Landesherliche Obligationen, Staats-Lotterie-Effecten, Eisenbahn-Actien, Coupons, werden ge- und verkauft bei **J. R. Erier & Cie.**, Zeitl, im Türkenschuß.
[921] **Anzeige.** Die von den Unterzeichneten gestempelten Coupons à R^r 30. in Papier pr. 1/13. Jan. 1849 von Hope'schen Certificaten über 6pCt. Russische Inscriptionen werden, à fl. 15. 34 fr. per Stück bei denselben eingelöst.
Frankfurt a. M., den 31. März 1849.
Grunelius & Comp.

Commission und Expedition.

Den resp. Besitzern von Gasthöfen, Weinwirthschaften u., welche einen Wechsel ihres Dienstpersonals beabsichtigen, empfehle ich mich mit tauglichen Köchen, Kellnern, Marqueurs, Köchinnen, Kellnerinnen u. zu geneigten Aufträgen ergebenst, wobei bloß die gesetzliche Einschreib- und Placements-Taxen in Anspruch genommen werden.
Amtlich bestätigtes Dienst- und Stellen-Gesuch-Bureau von **F. A. Wüst**, Paulsplatz 13 neu. [836]

Sehr wichtig

[926] für **Gasthalter**, sowie für **Eisenbahn-, Dampfschiff- und Lebens-Versicherungs-Gesellschaften.**
Der Unterzeichnete erlaubt sich hiermit, obige Etablissements darauf aufmerksam zu machen, daß es für sie von wesentlichem Vorteil sein wird, bei herannahender Sommer-Saison sich in den Hauptblättern von Deutschland, Frankreich, England, Holland, Belgien, Italien und Spanien zu empfehlen.
Der Unterzeichnete ist bevollmächtigt, die Annoncen für benannte Blätter, sowie deren Redaction in den bezüglichen Sprachen unter den billigsten Bedingungen zu übernehmen. — **NB. Briefe franco.**
J. V. Greim, General-Agent in Frankfurt am Main, Döngesgasse Nr. 35 neu (zum Maulbeerhof).

Verschiedene Anzeigen.

[823] **Chemisches Laboratorium zu Wiesbaden.**
Der Sommerkursus in der praktischen Chemie für Chemiker, Pharmaceuten, Landwirthe, Bergleute, Gewerbetreibende u. beginnt am 1. May, desgleichen die von mir im Sommersemester zu haltenden Experimental-Vorlesungen über allgemeine und analytische Chemie.
Chemische Analysen von Natur- und Industrie-Produkten jeder Art übernimmt das chemische Laboratorium zu festen und billigen Preisen.
Professor Dr. H. Fresenius.

[880] Am verfloffenen Freitag wurde vom Main-Neckar-Bahnhof zur Revision ein Bündel baumwollene Waare C. K. Nr. 463 verloren oder entwendet und wird dem Finder eine dem Werth angemessene Belohnung zugesichert.

[923] Zu vermieten. Vier möblirte Zimmer. Schnurgasse, dem „Nürnberger Hof“ gegenüber Nr. 54 neu.

Chales & Nouveautés en gros

von **Ch. Rosenthal & Cie.** aus Paris. [846]
Lager im Gasthof zum „Schwan“ Zimmer Nr. 16.

Versteigerung mouffirender Weine.

Dienstag den 20. April, Nachmittags 3 Uhr, werden auf freiwilliges Ansehen

circa 100 Flaschen mouffirende Weine von vorzüglicher Qualität

in der Behausung Nr. 35 neu große Eichenheimer Gasse gegen baare Bezahlung öffentlich an den Meistbietenden versteigert.
[906] **C. Belschner**, Ausrufer.

[813] Dienstag den 3. I. M., Vormittags 10 Uhr, sollen in dem hiesigen Gräßlich v. Giesch'schen Hofe nachbezeichnete in den vorzüglichsten Lagen der Vorcher Gemarkung erzogene Weine, als:

1 Stück 1842er/ weiße,
6 „ 1846er/ „
1 Zulast 1846er rother,

meißbietend versteigert werden.
Rassau, den 22. März 1849.
Gräßlich von Giesch'sche Receptur.
Haupt.